



Settergeschichten

Von englischen Lords, Rabauken und besten Freunden

Lothar Schmöckel

Edition Fin  Gadar



Deklassiert?!

*I*st es möglich, dass sich ein gestandener Mann von 58 Jahren – von einem Bundesminister die Vorbildfunktion bescheinigt (gut, muss bei denen nicht viel bedeuten ... liest sich aber gut), mit „Lametta“ behangen, von seinen Freunden als ruhiger, sachlicher und hilfsbereiter Kumpel geschätzt, viel gesehen und erlebt, im „Pulverdampf“ ergraut und ... ach, lassen wir das – also, ist es möglich, dass sich ein solcher Mann vor seinem Hund blamiert und zum Affen macht? Ja! Und es ist gar nicht so schwer ... eher ganz leicht ... kann jeder andere auch! Aber dazu muss ich ein wenig ausholen.

*Z*as kommt aus einer spanischen Tötungsstation und war, als ich ihn im August 2012 zu mir genommen habe, etwa dreieinhalb Jahre alt, verängstigt, unsicher, unterernährt und und und ... aber das kennt ihr sicher – oder habt davon gehört. Zas ist der erste Hund, der nicht als Welpen zu mir kam und den ich schon früh auf mich ... und meine reichlich vorhandenen Macken ... prägen konnte. Da waren logischerweise zuerst einmal vertrauensbildende Maßnahmen angesagt.

*N*achdem ich sein Vertrauen gewonnen hatte, er nach einigen Monaten bei mir ein selbstbewusster, neugieriger, lustiger und verschmuster Geselle geworden ist, war es auch an mir, sein Vertrauen zu erwidern. Soll heißen ... im Feld, wo ich ihn und die Umgebung im Blick habe, Radfahrer, fremde Hunde, Niederwild und Walküren (oder wie heißen die Frauen mit den beiden Gehstöcken noch?) schon früh erkenne und ihn zu mir rufen kann ... dann mache ich ihm die Leine ab!

*F*reies Rennen, rein in den Bach, her mit dem Schlammloch, Vögel jagen ... Er hat noch nicht heraus, dass nur die reine Endgeschwindigkeit noch keinen Auftrieb gibt. Dazu müsste er seine Ohren ... aber ich will nicht zu viel verraten ... könnte ja sein, dass er mein fb-Passwort knackt ... Also ES-Lebensfreude pur!

Erklärung: ES=English Setter

Und wenn ich ihn abrufe, kommt er auch sofort zu mir ... drückt seinen Körper an meine Beine, sieht hoch und harrt der Dinge, die da kommen ... könnten. Na gut ... ich geb es zu ... es gibt (ganz ganz ganz ganz selten) schon mal den Moment, in dem ich (wenn ich ihn zu mir rufe) seine Gedanken förmlich hören kann: „Jaaahaa, ich komme gleich ... ich muss nur noch eben schnell ... Momeeent ...“ Dann greife ich zur ultimativen Waffe ... die Trillerpfeife ... und die klappt immer! Jetzt haben wir aber bei uns nicht nur Felder, sondern auch 'ne ganze Menge Wald ... und durch den streifen wir jeden Tag ... Zäs ist im Wald bis dato immer an der Leine gelaufen und hat die Nase auf irgendwelchen Fährten, die mir verschlossen bleiben.

Er genießt das ... zumal wir – hängt wohl auch mit meinem Charakter zusammen – meistens die „ausgetretenen Pfade“ verlassen und lieber quer durchs Holz gehen. Natürlich leise und vorsichtig ... wir wollen ja auch niemanden stören, sondern lieber entdecken und beobachten ... funktioniert gut ... auch wenn manchmal etwas zu viel Zug auf der Leine ist und ich ihn mit einem Zischlaut wieder zurücknehmen muss. Heute Morgen hatte ich dann die verwegene Idee, Zäs im Wald einfach mal von der Leine zu lassen. Dachte mir so: „Vertrau ihm ... er kommt, wenn du rufst, zumindest wenn du trillerst.“

Gedacht, getan.

Und dann ging die Post ab ... im Wald den Hügel hoch ... wie mit dem Moped auf dem Gullideckel gewendet ... Hügel runter ... fast ohne Bodenkontakt (ich glaube, er übt das oben beschriebene mit den Ohren) im Flug über den Weg und den Waldhügel hinunter bis in den Grund ... wieder Kehrtwende ... Hügel rauf ... kurzes Verschwinden hinter den Bäumen, wieder auftauchen, um mich herum wie eine Indianerhorde um die Planwagen und weiter geht die wilde Jagd in alle Richtungen. Bei der faszinierten Beobachtung seines Crosslaufs kam mir die famose Idee, mich zu verstecken. He-He-He ... Mal sehen was er macht, wenn er mich nicht mehr sieht: Setzt er die Nase ein? Läuft er zurück? Was wird er tun? Ich wartete den richtigen Moment ab ... lalala ... und der kommt, als Zäs hinter einer Kuppe, so etwa 70 m vor mir, verschwindet.

Schnell, leise, zielgerichtet, wie ein Schatten in der Nacht ... das kann ich gut (der NCIS-Special-Agent Leroy Jethro Gibbs ist da ein Sch... gegen mich) ... runter vom Weg ... hinter Wurzelholz und einem breiten Baum Deckung gesucht. Hut ab ... als „Geruchsdummy“ so 20 m nach rechts geschleudert und den Kopf eingezogen. Innerlich gegrinst: „Ich werde dich überlisten mein Freund!“ ... und die besagte Kuppe beobachtet. Eine Minute ... wow, der läuft aber weit jetzt ... zwei Minuten ... jetzt müsste er aber bald auftauchen ... drei Minuten ... habe ich überhaupt die Trillerpfeife dabei? ... vier Minuten ... Mist, aufstehen (also, eher hochhieven), Trillerpfeife benutzen, Hund und Hut suchen!

Jetzt aber noch einmal zurück auf Anfang, wegen Blamage und so ... Ich erhebe also meinen altersschwachen Körper aus diesem wirklich filmreifen Versteck ... drehe mich um ... und da liegt mein ES keine drei Meter hinter mir! Nichts, kein Rascheln, kein Hecheln, ja nicht mal ein zertretener Zweig hat mir seine Anwesenheit verraten. Also Winnetou pur! Mein Skalp wäre weg gewesen! Er liegt also da und sieht mir zu, wie ich die Hügelkuppe beobachte (ich habe keine Ahnung wie lange schon), wundert sich bestimmt über meine fehlende Kopfbedeckung ... oder findet das ganz praktisch, weil er so schneller an meine noch vorhandenen Haare kommt.



Das ist sicher einen großen Bogen gelaufen, hat mich wohl auch gleich entdeckt, sich aber indianermäßig herangeschlichen, gaaaaanz leise abgelegt und beschlossen, erst mal zu gucken, was ich wohl so treibe oder im Schilde führe ... ganz geduldig ... und ohne mich auf sich aufmerksam zu machen. Und wie der mich anguckt ... jetzt legt der auch noch den Kopf schief ... das Ganze hat schon etwas sehr Herablassendes ... irgendwie mitleidvoll ... so wie: „Tja, Alder, mir kannste nich“ ... und ich könnte schwören, der grinst ... ganz breit ... irgendwie sehe ich in seinen Augen Hohn und Spott ... und ich komme mir irgendwie deklassiert vor ...

Der Tag hat ja gut angefangen!



Begegnungen der dritten Art



Ich bin einfach kein Stadthund ... also die Stadt, so mit den vielen Menschen ... den vielen Autos, Rad- und Mopedfahrern ... dem Lärm und dem Gestank mag ich nicht so. Außerdem muss ich hier immer an der kurzen Leine und ganz dicht bei meinem Menschen gehen ... Tauben jagen, Radfahrer erschrecken, mal in die Eisbecher der Leute im Straßen-Café gucken, fällt also flach ... ein Fall von „Iss nich!“, wie gesagt, das gefällt mir nicht so ... Mir gefällt aber, dass ich hier neue Bekanntschaften zu Hundemädchen knüpfen kann ... im Ernst, das Angebot ist hier etwas größer als in unserem Dorf ... wo ich doch schon alle kenne und angeschmust habe.

Naja, manchmal muss mein Mensch halt in die Stadt, um ... na was wohl? ... Schuhe oder diese – den herbmaskulintestosterongeruch-unterdrückenden – Duftwässerchen zu kaufen (wozu auch immer) ... und/oder andere Dinge erledigen. Ich darf/muss dann mit ... aber nur, wenn mein Mensch ganz sicher ist, dass ich, überall dort wo er hinget, auch mit hinein darf. Kennt ihr doch: „Da wo du hingehst, will auch ich hingehen“ ... oder so. Ist das mit dem Hunde-Eintritt nicht sicher, bleibe ich daheim. „Im Auto darf ein Hund nicht alleine warten“, sagt er ernst und ziemlich militant. Wir sind also in der Stadt ... mein Mensch hat neue Outdoor-Wanderschuhe gekauft und sie gleich anbehalten ... die alten ... ich glaube, die hatten schon über einhunderttausend Kilometer auf der Uhr ... hat er als Sondermüll und zur fachgerechten Entsorgung gleich im Schuhgeschäft gelassen ... wo sie, von zwei in gelben Schutzanzügen, mit Atemgerät und langen Greifzangen ausgerüsteten Mitarbeitern, vorsichtig entgegengenommen wurden. „Gezz gemma ma een Käffchen schlabbern und lecker Eis essen“, sagt mein Mensch und schwebt auf diesen luftgepolsterten neuen Schuhen – neben mir – in Richtung Fußgängerzone. Das ist cool ... ich bekomme dann sicher auch wieder ein Bällchen Vanilleeis im Becher und kann aus der „Unter-dem-Tisch-Position“ den Hundemädels unauffällig hinterhergucken ... Sommer ist schon geil!

Gesagt, getan ... bei Ramon – einem Spanier mit italienischem Eiscafé – einen schattigen Platz gesucht, bestellt – ein paar Worte gewechselt – unser Eis gegessen und den vorbeiziehenden Leuten und Hunden nachgesehen. Um das folgende ins richtige Licht zu rücken, muss ich erklären, dass sich mein Mensch mit lang ausgestreckten Beinen, die Espressotasse in der einen und einen Zigarillo in der anderen Hand, an dem kleinen runden Tisch herumfläzt ... und ich völlig entspannt und nur mit Augenaktivität, jeweils zur Hälfte unter dem Tisch und seinem Stuhl liege.

Da kommt so ein – sorry im Voraus – so ein „Schickimicki-Pärchen“ auf uns zu und sucht einen Sitzplatz im Schatten ... aber nach Möglichkeit an einer exhibitionistischen Stelle ... Er, so um die dreißig, mehrere Einkaufstüten in den Händen ... natürlich nur von ausgesuchten Boutiquen ... Sie, Alter wegen der aufgetragenen Schminke nicht genau zu bestimmen, Lacktäschchen in der einen Hand ... und an der anderen Hand, eine mit blinkenden Glitzersteinen besetzte Hundeleine. Daran ein an der Leine zerrender und wie ein

Gummiball hüpfender, Yorkshire-Terrier ... männlich, unerzogen und jeden in der Umgebung ... besonders aber mich ... ankläffend. „Jetzt nehmen Sie Ihren Hund schon weg! Müssen Sie den unbedingt mit in die Stadt nehmen? Sie sehn doch, der macht meinen Hund nervös und stört ihn!“, sagt sie mit einem leicht hysterischen Ton und der Melodie einer Kreissäge zu meinem Menschen.

Für den Bruchteil einer Sekunde ist mein Mensch verdattert wegen so viel Unverfrorenheit. Dann steht er auf ... ist eben



ein höflicher Mensch ... sagt zu mir: „Bleib!“, und wendet sich dieser Dame (soll ich so sagen ...) zu.

Mit ruhiger Stimme sagt er zu ihr: „Klar kann mein Hund hier weg, kein Problem ... hier haben Sie seine Leine ... dann können Sie hier auch gleich weg ... Sie und ihr kläffender Pfeifenreiniger stören mich auch!“ ... und zu dem Yorkshire: „Sorry, mein Kleiner ... ich weiß du kannst nichts dafür!“

Sie schnappt nach Luft und wendet sich ihrem Tütenträger zu ... der will gerade etwas sagen ... aber da steht mein Mensch schon vor ihm: „Ich glaube nicht, dass Sie dazu etwas sagen wollen ... und ... Sie haben mein tiefstes Mitgefühl!“ Bevor die „Dame“ platzen kann, schiebt der Tütenträger sie und den Hund (immer noch hüpfend und kläffend) weiter in Richtung Parkhaus. Jetzt ist der Tütenträger das Opfer dieser hysterischen Kreissäge und muss sich ihr Geschimpfe anhören ... ich glaube, der hat noch einen richtig schönen Tag.

Ramon steht in der Tür und grinst. „Ramon, bitte noch einmal Eis und Kaffee für uns ... ich glaube, ich hab dir gerade den Umsatz versaut.“ „Macht nix ... datt war et mir wert!“, grinst Ramon noch breiter. Mein Mensch setzt sich wieder und die Tischnachbarn kommen mit ihm ins Gespräch. Thema: Sind die Außerirdischen schon gelandet und wollen die Erde – oder zumindest die Eisdielen – übernehmen?! Für mich war das ein toller Ausflug: viel zu sehen, viel zu riechen und doppelte Vanilleeis-Ration!

Ich freue mich schon auf die nächste Tour!





„34“



„18“...„19“...„20“... schab, schab, fummel, fummel ...
„21“... schab ... fummel ... „22“...

*I*ch stehe gerade auf dem Tisch in der Waschküche ... da komme ich mit einem Satz drauf und habe den Stuhl, den mein Mensch aus Fürsorge davor platziert hat, bisher noch nie gebraucht ... „23“... schab ... fummel ... „24“... Der alte Mann glaubt, weil er nicht in einem Satz auf den Tisch kommt, könnte ich das auch nicht ... weit gefehlt „Oppa Mummelgreis“... ich kann das! „25“... fummel ... extrem fummel ... ganz extrem fummel ... Schimpfwort ... „26“...

*M*ein Mensch bürstet und kämmt mein Fell ... heute schon das vierte Mal. Wir kommen gerade von unserem letzten Spaziergang durchs „Feld“ – so nennen wir hier die ... nur durch die entfernten Waldränder begrenzten – Wiesen ... Setter-Laufland eben! Ich war ohne die lästige Leine unterwegs ... und weil es so heiß ist, haben wir auch auf das „Kampfeinsatz-K9-Geschirr“ verzichtet. Ich trage – die Damen bitte das Kopfkino ausschalten! – nur ein leichtes Geschirr ... ein Hauch von schwarzer Baumwolle.

„27“ bis „30“... Stöhnen, Schimpfwort ... schab ... schab ... fummel ...

Ohne Leine lässt es sich so prima über die Wiesen hetzen – meinen Menschen an den Rand der Schnappatmung führen, weil ich mal kurz aus seinem Radar verschwinde –, schnüffeln und Neues entdecken. Aber da lauern sie auch auf uns, getarnt, hinterhältig und verschlagen wie sie sind ... dort, wo es jeden Setter bestimmt hinzieht und weshalb sie sich ... ganz bewusst an eben diesen Stellen niederlassen und über unschuldige Setter herfallen. In feiger Überzahl haben sie Hinterhalte gelegt ... an diesen bestimmten Orten im Feld ... die ein Setter überhaupt nicht umgehen kann! Dort vermehren sie sich und bringen ihrer Nachkommenbrut bereits in der Wiege bei: „Setter ... liebe Kinder ... sind unsere erklärten Feinde seit Anbeginn der Zeit ... und bis in alle Ewigkeit!“

Schab ... fummel ... fummel ... „31“ ... fummel ... „32“. Nee ... nicht die Zecken ... seit ich dieses Schwarzkümmelöl inhaliere, flüchten die würgend aus meinem Laufbereich ... und hat sich wirklich mal eine in meinem Fell verirrt, springt die mit einem lauten „GERONIMOOOOooo!“ von meinem Fell zurück ins Gras.

Schab ... fummel ... Schweißtropfen ... Schimpfwort ... „33“ ... „34“ „FEDDICH!“ Wir sprechen hier die ganze Zeit von „Korbblütlern“ ... von Kletten ... diesen heimtückischen Fellbesetzern. Ich könnte schwören ... obwohl Pflanze ... haben die Arme und Beine und machen sich – sobald sich ein unschuldiger Setter, zufällig und völlig unbedarft in ihrem Dunstkreis bewegt – auf den Weg, um ihn zu überfallen ... ihn anzuspringen und um dann, in der tiefsten Gangart, kriechend, den Weg ins Unterfell zu nehmen. So geschunden liegt dann der „Otto-Normal-Setter“ zu Hause in seinem Korb oder auf dem Sofa und versucht, der Verzweiflung nahe und ohne Daumen ... also mit dem Mund ... sich diese Plagegeister wieder aus dem Fell zu zupfen.

Was natürlich einige Gelenkigkeit voraussetzt ... Unruhe und schmatzende Geräusche verursacht ... Haarbüschel auf dem Wohnzimmerteppich hinterlässt ... den Menschen wieder den Haustürkauf-Bürstensauger anwerfen lässt ... was auch wieder stört ... und wenn man sich noch so verrenkt, man kommt trotzdem nicht überall dran. Eine echte Plage diese Kletten!

Dann lieber so wie jetzt ... Unterfellbürste, Kamm und Menschenfinger richtig eingesetzt ... meine wehenden Haare durchgestylt ... und meinen Menschen schwitzen lassen. Lohnt sich ja doppelt, diese hinterlistigen Kletten werden entfernt und ich bekomme für das Stillstehen auf dem Tisch – inklusive Wohlfühlen – nachher ein Leckerchen.

Aber ich muss morgen, obwohl ich mit den Kletten auf Kriegsfuß stehe, noch einmal dorthin ... da waren Spuren, Duftspuren, von einem Fuchs und von Wildenten! Natürlich werde ich aufpassen, dass die Kletten mich nicht wieder so hinterrücks überfallen können – oder ich hüpfе nach dem Spaziergang wieder auf den Tisch.

